

Liebe Leserinnen und Leser,

ich bin immer wieder erstaunt, wie viele Liedtexte und Gedichte die Älteren, denen ich begegne, so kennen. Manche, die sonst nicht viel sprechen, singen plötzlich kräftig mit und kennen alle Strophen!



Bild: Martin Manigatterer
In: Pfarrbriefservice.de

Es sind so wunderbare Momente, die ich immer wieder erleben darf. Und es rührt mich an, wenn die Augen zu funkeln beginnen, ein Lächeln das Gesicht erhellt. Traurige, müde Menschen werden lebendig und munter.

Welchen Schatz tragen sie da in sich? Nicht „auswendig gelernt“, sondern buchstäblich „inwendig gelernt“ – vom Herzen her, wie der Franzose es ausdrückt. Und es ist so wichtig, dass wir diese Schätze in uns nicht vergraben, sondern heraufholen, gerade in schwierigen Zeiten wie dieses Jahr, wo vieles nicht so einfach ist. Aber diese Schätze in uns, die kann uns keiner wegnehmen und die können wir unbesorgt mit anderen teilen und da entsteht soviel Lebensfreude. Ja, das ist ein Segen für jeden von uns und für alle, mit denen wir ihn teilen.

Das wandernde Gottesvolk steht an der Grenze. Dahin führt uns das ganze 5. Buch Mose. Da sehen wir ein Volk an der Schwelle, Israel am Jordan. Auf der Grenze zwischen Gestern und Morgen. Hinter sich die Sklaverei in Ägypten und die Wüstenwanderung und vor sich das verheißenen Land, das Land „wo Milch und Honig fließen“.

Es ist auch ein Generationenwechsel: die Jungen haben das Neue, das Land der Zukunft vor sich, aber sie haben den Aufbruch aus den alten Abhängigkeiten ja selbst gar nicht mehr miterlebt. Und die Alten wissen: wir werden von dem, was nun vor uns liegt, allenfalls noch die Anfänge erleben, die Vorboten der anderen Zeit, mehr nicht. Und was können wir der nachfolgenden Generation mitgeben ans andere Ufer?

Mose breitet den ganzen Schatz aus: Das Wort Gottes, dass er am Sinai in den 10 Geboten empfangen hat, alle seine Erfahrungen mit Gott, die sein Leben lebenswert gemacht haben und das Leben eines ganzen Volkes gerettet haben. Was für ein Schatz!

5. Mose 30,11- 14

Das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern. ¹²Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest:

Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?

¹³Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? ¹⁴Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

Ich habe den Eindruck, dass jede Zeit Schwellenzeit und Umbruchszeit ist. Vielleicht ist jedes Heute so ein Augenblick, wo wir gefragt sind, ich und du, wo wir uns selber fragen: Wo kommen wir her? Worauf gehen wir zu? Woran halten wir uns? Was trägt uns? Wer kommt auf uns zu?

Gottes Wort lädt uns ein zum Leben. Jesus Christus selbst ist das Wort Gottes, das unter uns gelebt hat. An seinen Worten und Taten können wir Gottes Gegenwart in unserem Leben erkennen. Denn so sagt Paulus: „Die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht so: ‚Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren?‘ – nämlich um Christus herabzuholen – , oder: ‚Wer will hinab in die Tiefe fahren?‘ – nämlich um Christus heraufzuholen – , sondern was sagt sie? ‚Das Wort ist dir nahe, in deinem Munde und in deinem Herzen.‘“ (Römer 10,6 -8)

Wer getauft ist und an Jesus glaubt, für den ist das Wort von der Erlösung nicht fern im Himmel, sondern durch Christus und den Heiligen Geist nah und vertraut in seinem Herzen.



Bild: Martin Manigatterer In: Pfarrbriefservice.de



Und wenn wir tun, was wir durch IHN erkannt haben, dann teilen wir unseren Schatz ganz praktisch mit den anderen: Menschlichkeit, Erbarmen, Liebe, Vergebung, Wertschätzung, ein Blick für die Schwachen, ein Miteinander gegen den Egoismus, ein Füreinander eintreten. Ein Schatz, ein Segen für alle, die da kommen.

Herzlich Ihre Katharina Seuffert